

# Flugwaffen-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **126 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Flugwaffen-Chronik

---

### Die Fliegerabwehrrakete SAM-A «Hawk»

Von Lt. M. Troller

Im Rahmen des North American Air Defence Command fällt der US Army die Aufgabe zu, Städte und andere Ziele geringerer Ausdehnung vor Luftangriffen zu schützen.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe stehen dem amerikanischen Heer heute drei Boden-Luft-Raketentypen zur Verfügung, nämlich Nike-Ajax, Nike-Hercules und SAM-A «Hawk».

Während die beiden Nike-Typen vorwiegend von festinstallierten Abschußrampen eingesetzt werden, kann die Hawk-Rakete wahlweise von einer vollmobilen Anlage oder einer ortsfesten Stellung aus starten.

Im Gegensatz zu Nike-Ajax und Nike-Hercules, die für die Abwehr von hochfliegenden Fluggeräten bestimmt sind, wurde das Hawk-Waffensystem speziell für die Bekämpfung von in mittleren Höhen und tieffliegenden Flugzeugen konstruiert.

Die von Raytheon unter Mitwirkung von Northrop (Zelle) und Aerojet-General (Triebwerk) hergestellte Hawk-Rakete hat eine Länge von 5,3 Meter, einen Durchmesser von 35 cm, eine Flügelspannweite von 1,2 m und ein Gewicht von zirka 550 kg.

Mit ihrem Thiokol-Feststofftriebwerk erreicht die Rakete Mach 2,5, eine Schrägdistanz von zirka 24 km und Höhen bis zu 11 000 m.

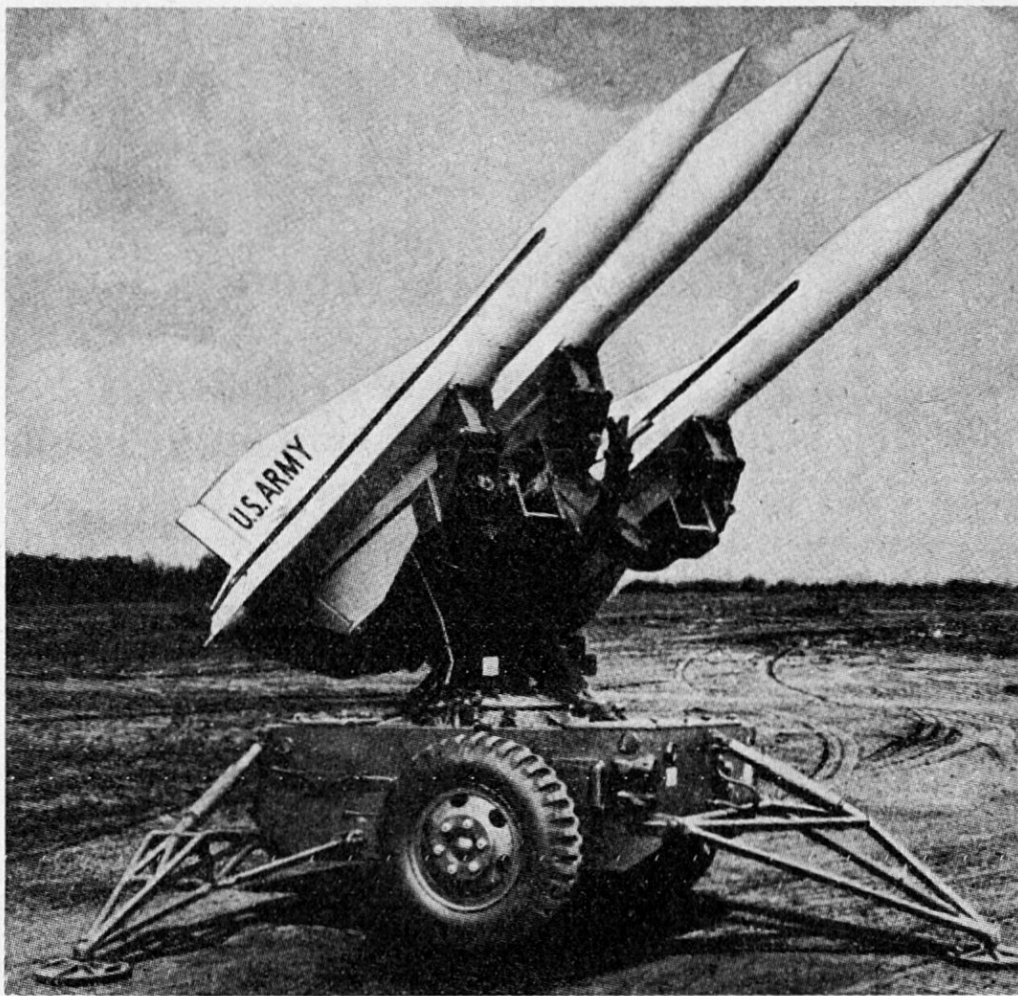
Der Kopf der Hawk kann eine konventionelle Sprengladung mit Splitter- und Druckwirkung aufnehmen.

Transportiert werden die Raketen mit einem speziell dafür konstruierten geländegängigen Raupenfahrzeug, das mit einer Hebevorrichtung für den raschen Umlad der Geschosse auf ihr Startgestell ausgerüstet ist.

Die Hawk wird von einem Dreifachwerfer, der als einachsiger Lastwagenanhänger mitgeführt werden kann, abgefeuert.

Die Auffindung und Verfolgung des Zieles sowie die Führung der Rakete übernimmt eine auf einem besonderen Anhänger untergebrachte Radaranlage.

Durch automatische Ausschaltung störender Echos von Bäumen, Häusern und Hügeln ist es auch möglich, mit dieser Anlage die bisher «blinde Zone» des Radars zu überwachen und in den Wirkungsbereich der Hawk einzubeziehen.



Eine Dreifach-Lafette mit 3 Boden/Luft-Lenk Waffen des Types «Hawk»

Nach amerikanischen Berichten wird die Rakete gegen Tiefflieger durch Überhöhung derselben und Aufsuchen des Flugzeuges von oben her mittels halbaktivem Zielsuchgerät eingesetzt.

Schießversuche auf 30 m über Grund fliegende Ziele sollen mehrmals erfolgreich verlaufen sein, ebenso die Bekämpfung eines auf zirka 10 000 m Höhe fliegenden Zielflugkörpers Q 5, der den amerikanischen Raketen-schießplatz White Sands mit 2300 km/h überflog.

Neben dem Einsatz als Abwehrmittel von Tieffliegern kann die Hawk dank der großen Beweglichkeit ihrer Abschuß- und Führungseinrichtung auch zum Schutze von Truppenverbänden verwendet werden.

Nach neuesten amerikanischen Berichten braucht ein Hawk-Bataillon zu drei Batterien rund 300 Mann zur Wartung und Bedienung.

Die ersten Schießversuche mit der Rakete wurden im Jahre 1955 unternommen. Seit 1957 läuft die Serienproduktion. In neuester Zeit interessieren sich auch europäische Staaten für den Ankauf oder die Lizenzherstellung der Hawk. Den letzten Presseberichten ist zu entnehmen, daß unter Anlei-

tung amerikanischer Spezialisten das Waffensystem Hawk gemeinsam von Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien und den Niederlanden hergestellt wird (vgl. ASMZ Dezember 1959, S. 953).

---

## Was wir dazu sagen

---

### Zur Zusammenarbeit der Füsiliere mit den schweren Waffen — eine Entgegnung

Von Lt. M. Meyer

Die Anregung, die Lt. Preiswerk in der letzten Nummer der Militärzeitschrift<sup>1</sup> gemacht hat, lenkt die Aufmerksamkeit auf ein Gebiet der Ausbildung, das oft übersehen wird – ob aus einem Wunschdenken heraus, aus Resignation oder «aus Zeitmangel» bleibe dahingestellt. Ob der vorgeschlagene Weg der richtige oder auch nur ein zweckmäßiger sei, scheint freilich fragwürdig. Zudem ist das Problem ja nicht auf die Waffen der Schwere Füsilierkompanie beschränkt.

I. Das Problem der Zusammenarbeit mit den Füsiliern stellt sich vor allem auch bei der Unterstellung von Panzerabwehrwaffen und Flab. Vielleicht ist hier das Verständnis der Füsiliere für die Eigenheiten der Unterstützungswaffen noch kleiner. Das hat aber auch den Vorteil, daß der Füsilier sich eher dessen bewußt ist.

II. Die Zusammenarbeit der Füsiliere und der «Schweren Wäffeler» des Bataillons spielt sich bekanntlich auf drei Ebenen ab: ein Zug schwerer Waffen kann direkt dem Bataillon unterstellt sein (sei es einzeln oder im Rahmen einer Feuerstaffel), oder aber einer Füsilier-Kompanie oder auch einem Füsilier-Zug.

1. Ein Bataillons-Kommandant pflegt dann ein Optimum aus seinen schweren Waffen herauszuholen, wenn er selber aus diesen Waffen herausgewachsen ist, oder aber wenn ihm ein guter Kdt. der Sch.Füs.Kp. zur Seite steht, die Zusammenarbeit eingespielt ist und keine persönlichen Faktoren im Wege stehen. (Als Faustregel für die «Beurteilung des Vorgesetzten» gilt bei den schweren Waffen: wer mit uns nichts anfangen kann, hat immer die Tendenz, uns zu verteilen.)

2. Die Situation bei den Füs.Kp.Kdt. hat Lt. Preiswerk zutreffend geschildert. Immerhin sei bemerkt, daß die Zusammenarbeit mit *guten* Füs.Kp.-

---

<sup>1</sup> ASMZ Dezember 1959, Seite 950.